

Und das Priesteramt verwaltet
 Ceres am Altar des Zeus,
 Segnend ihre Hand gefaltet,
 Spricht sie zu des Volkes Kreis:
 „Freiheit liebt das Lier der Wüste,
 Frei im Aether herrscht der Gott,
 Ihrer Brust gewalt'ge Lüfte
 Zähmet das Naturgebot;
 Doch der Mensch in ihrer Mitte
 Soll sich an den Menschen reihn,
 Und allein durch seine Sitte
 Kann er frei und mächtig sein.“

Windet zum Kranze die goldenen Ahren,
 Flechtet auch blaue Cyanen hinein!
 Freude soll jedes Auge verklären;
 Denn die Königin ziehet ein,
 Die uns die süße Heimat gegeben,
 Die den Menschen zum Menschen gesellt.
 Unser Gesang soll sie festlich erheben,
 Die beglückende Mutter der Welt!

128. Der Graf von Habsburg.

(1803.)

1. Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
 In altertümlichen Saale,
 Saß König Rudolfs heilige Macht
 Beim festlichen Krönungsmahle.
 Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,
 Es schenkte der Böhme des perlenden Weins,
 Und alle die Wähler, die sieben,
 Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
 Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,
 Die Würde des Amtes zu üben.

2. Und rings erfüllte den hohen Balkon
 Das Volk in freud'gem Gedränge;
 Laut mischte sich in der Posaunen Ton
 Das jauchzende Rufen der Menge;
 Denn geendigt nach langem verderblichem Streit
 War die kaiserlose, die schreckliche Zeit,
 Und ein Richter war wieder auf Erden.
 Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer,
 Nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr,
 Des Mächtigen Beute zu werden.

3. Und der Kaiser ergreift den goldnen Pokal
 Und spricht mit zufriedenen Blicken:
 „Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl,
 Mein königlich Herz zu entzücken;